

# Halle'sches Tageblatt.

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Zustellungspreis  
für die vier-spaltige Corpusgröße oder deren Raum 15 Pf.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserat für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 11 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befordern stummliche Annoncen-Bureau.

Zweihundertachtzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 262.

Mittwoch, den 9. November.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penno, Reibzigstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domsplatz 8, Ludw. Kramer, Damieng.

## Politisches Tagesbild.

Die Bedeutung der **Monarchenbegegnung** in Wien wird jetzt durch eine amtliche Kundgebung von österreichischer Seite in ein helles Licht gesetzt. Es war aufgefunden, daß Kaiser Franz Josef in seiner Antwort auf die Ansprüche der Delegationspräsidenten den Besuch des königlichen Hunderts mit Stillschweigen übergegangen hatte. Auch der interimistische Leiter des Wiener Auswärtigen Amtes, Herr v. Kallay, der im Ausbruch der österreichischen Delegation von der ungarischen Delegation gesprochen, hatte bei dieser Gelegenheit unterlassen, die Wiener Begegnung zu erwähnen. Jetzt ist Herr v. Kallay in den gestern telegraphisch analysierten Erklärungen, die er am Sonntag im Ausbruch der ungarischen Delegation abgab, auch auf die italienische Königstreue näher eingegangen. Diese Erklärungen sind geeignet, den freundschaftlichen Einbruch zu bekräftigen, den die Entree, wie in Oesterreich und Italien, so auch in Deutschland allerorten gemacht hat. Der Vertreter der österreichisch-ungarischen Regierung nahm mit Befriedigung Akt von dem „Gelingen der Begegnung“, die „das freundschaftliche Verhältnis beider Reiche dokumentiert“ habe. Er fügte zwar hinzu, daß „korrekte politische Fragen für die Zusammenkunft nicht geplant und auch nicht aufgeworfen worden“ seien, der großen Bedeutung, die in dem nun deutlich hervorgetretenen Annäherung Italiens an Oesterreich-Deutschland liegt, ist das selbstverständlich keinen Eintrag, ja es würde im Gegentheil wenig beruhigend und friedensfördernd wirken sein, wenn in Wien etwa eine Aktion gegen Frankreich, die Teilung der orientalischen Beute und ähnliche schöne Dinge besprochen und vereinbart worden wären. Die Erklärungen Kallay's ergänzte Graf Andrássy in einer bemerkenswerten Erwiderung, in der er nicht nur der Zustimmung der Delegation zu den Äußerungen der Regierung Ausdruck gab, sondern auch Gelegenheit nahm, der italienischen Sredenta einen Denzettel zu geben und auf die Entree nach dieser Seite hin ein scharfes Schlaglicht zu werfen.

Das parlamentarische Gerede gestaltete sich in der französischen Deputiertenkammer am Montag schärfer. Naquet warf dem Ministerium vor, in der Kammer nicht die Wahrheit gesagt zu haben. Redner kritisierte das Ministerium, welches die Armee zu Wohlweiden besorgnissträchtig habe und noch schließlic hervor, daß nach der parlamentarischen Tradition kein Mitglied des gegenwärtigen Kabinetes in das künftige Kabinet eintreten dürfe. Je Faure sprach sich mißbilligend über die Leitung der Militärangelegenheiten seitens des Kriegsministers Farre und über die Sanitätsverwaltung aus. — Das „Paris-Journal“ erklärt alle Gerichte hinsichtlich der Zusammenkunft des zukünftigen Ministeriums für vertriebt und glaubt versichern zu können, daß das neue Ministerium am Tage nach der Eröffnung des bezüglichen Auftrages an Gambetta im „Jour-

nal officiel“ publiziert werden würde. — Der pariser Korrespondent der „Times“ weiß zu berichten, daß Herr Gambetta vor einigen Tagen Gast des Prinzen von Wales bei einem in einer Restauration auf der Avenue Dantini veranstalteten Gabelschiffmahl gewesen sei. Aus dem langen Bericht ist nur die Wirtlichkeit von Interesse, daß Gambetta auf die Frage des Prinzen, ob er den Fürsten Bismarck gesehen und gesprochen, bejaht verneint habe. Zugleich habe Gambetta hinzugefügt, daß er bereits zum dritten Male Deutschland infognito besucht habe, während man ihn in d'Arday vermutete. Wir fügen hinzu, daß die offizielle „Pol. Kor.“ es als wahrheitlich hinstellt, daß Gambetta in der nächsten Zeit eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck haben werde, die er, so bestimmt auch die diesbezüglichen Berichte lauten, während seiner letzten Reise durch Deutschland thatsächlich nicht gehabt hat.

In der englischen Regierung naheliegenden politischen Kreisen heißt es, daß dieselbe beabsichtige, das Parlament auf Donnerstag, den 19. Januar, zur Wiederannahme der Parlamentsgeschäfte einzuberufen. — Der „Truth“ zufolge ist in den nächsten paar Wochen die offizielle Anzeige von der Verlobung des Prinzen Leopold mit einer deutschen Prinzessin zu erwarten. — Auf Malta herrscht gegenwärtig eine starke Bewegung unter der Bevölkerung gegen den von den Behörden eingeführten englischen Sprachzwang. An die Königin Victoria ist eine von 15 000 Einwohnern unterzeichnete Petition abgegeben, worin sie gebeten wird, dem despotischen Treiben ihrer Beamten auf Malta Einhalt zu thun.

Der Streit der serbischen Regierung mit dem unbotmäßigen und abgelehnten Metropoliten Michailo in Belgrad hat noch ein Nachspiel erhalten, indem letzterer am 1. d., anstatt die Residenz im Metropolitan-Palais zu verlassen und nach dem Kloster St. Petka zur Internierung abzureisen, ein Protestschreiben an den Fürsten Milan richtete. Der Metropolitan verweigert darin, sich der gegen ihn erlassenen Verfügung zu unterwerfen, weil sie von weltlicher Seite ausgehe, und protestiert einen kirchlichen Urtheilspruch. Wie von offizieller Seite verbreitet wird, sind die Differenzen durch den Einfluß des Ministers des Innern ausgeglichen worden.

Londoner Berichte stellen die Situation in **Ägypten** trotz der dort herrschenden äußerlichen Ruhe als bedenklich dar. Die Stellung Sueris Paschas soll sehr gefährdet sein.

Die **Panama-Kanal-Angelegenheit** ist abermals in ein neues Stadium getreten. Lord Granville scheint mit seinem Vorschlag, eine Kollektionen an die vereinigten Staaten zu richten, wenig Anhang gefunden zu haben. So wurde von französischer Seite geltend gemacht, daß es räthlich sei, die Ankunft des neuernannten kolumbianischen Gesandten, General Santo Domingo Blas, ehe dem Mini-

sterresident in Washington, abzuwarten, ehe man sich einem derartigen Schritte anschließen könne. Noch weniger Geneigtheit, sich an der Kollektionen zu beteiligen, sollen Deutschland und Oesterreich betätigt haben. — Die **Verzehrten Staaten** haben den freizügigen Mächten im stillen Ocean eine Note bezüglich des Aufhörens der Feindseligkeiten zuzustellen lassen, deren Geist sich in dem folgenden Schlußsatz ausdrückt: Die Vereinigten Staaten wünschen vor Allem, daß zwischen den Republiken Südamerikas zum größeren Vortheil des Handels und der Industrie und zur Entwidlung der mächtigen Hilfsquellen der zwei Länder zu ihrem eigenen Nutzen und zum Vortheil der ganzen Welt Friede herrsche. Wir sehen keinen guten Grund ein, den Abschluß eines ehrenhaften Friedens zu verzögern, der allen großen, davon abhängigen Interessen Befriedigung verschafft.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 7. November. Der Kaiser ist gestern Abend wohlbehalten von der Jagd in der Schorfheide zurückgekehrt und will noch mehreren Jagden, so namentlich in der lektiger Forst, beiwohnen.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, welche die Herbstkur in Baden-Baden beendet hat, gedenkt dortselbst noch einige Tage zu verweilen und sich dann, wie alljährlich, zunächst nach Koblenz zu begeben.

Dem „Deutschen Montagsblatt“ wurde am 5. d. aus Eberswalde gemeldet: „Se. königl. Hoheit Prinz Karl ist kurz vor der Abfahrt des Kaisers und der hohen Jagdgesellschaft von Schloß Hubertusstock plötzlich so bedeutend erkrankt, daß der hohe Herr im Jagdschloß zurückbleiben mußte. Es war nicht einmal mehr so viel Zeit, Kaiser Wilhelm davon in Kenntniß zu setzen, so daß der steller-tretende Leibarzt des Kaisers, Dr. Timann, der bereits nach Eberswalde abgefahren war, nicht mehr konsultiert werden konnte. Prinz Karl hatte der Jagd noch den ganzen Tag über obgelegen und vier Hirsche, drei Stück Wild und ein Stück Damwild erlegt.“ Das Unwohlsein ist nach heute vorliegenden Nachrichten schnell vorübergegangen, der Prinz süßte sich bereits am Sonntag Mittag wieder wohl und konnte das Schauspielhaus in Berlin besuchen.

Der Prinz und die Prinzessin Albrecht sind heute von Schloß Ramen in Schlesien in Berlin eingetroffen. Die Mutter des Prinzen, Prinzessin Marianne der Niederlande, welche ebenfalls längere Zeit in Schloß Ramen sich aufgehalten hatte, ist bereits am Sonnabend von dort hier eingetroffen. Heute Nachmittag begaben sich dieselben sämtlich aus Anlaß des Geburtstages der Herzogin Charlotte, der Tochter des Prinzen Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, zur Gratulation nach Schloß Marly bei Potsdam.

## Der Tiger seiner Tante.

Das Skolo enthält einen prachtvollen indischen Königstiger. Man hat ihm Nahrung auf drei Tage mitgegeben. Da aber vorausgesetzt ist, daß er nicht die Klugheit besitzen, seine Vorräthe einzutheilen, werden Sie gut thun, ihm bei seinem Entziffern einige Pfund Fleisch geben zu lassen, um seinen Hunger zu stillen.

Sie werden hierzu, gnädige Frau, die größte Vorsicht anzuwenden haben, denn dieses außerordentlich wilde Thier hat sich bisher selbst den verhassten Thierbändigern nicht unterwerfen wollen. Ich habe große Mühe gehabt, Wächter zu finden, welche den Muth hatten, ihn zu verpflegen und seinen Käfig zu reinigen.

Sie begreifen, gnädige Frau, daß wir einzig auf Grund seiner Unbezähmbarkeit dieses prachtvolle Thier Mr. de St. Firmin so billig überlassen haben. Bei einem sanfteren Charakter wäre der furchtbare König der Dschungeln unter Brüdern 10,000 Franc. werth gewesen.

Gestatten Sie mir, gnädige Frau, Ihnen meine Versicherung und Hochachtung auszusprechen.

Tofavan, Thierbändiger.

Madame de St. Firmin hatte kaum diesen wenig beachtlichen Brief zu Ende gelesen, als erneutes, kräftigeres, furchtbarer Gebrüll sich vernehmen ließ. Der König der Dschungeln hatte Hunger.

Niemals war die arme Gräfin, die der Schreck beben machte, ihre Treppen so schnell hinaufgestiegen, als in diesem Augenblicke. Sie floh die Treppen förmlich hinunter und ließ schreiend durch die Küche.

„Kathrin! ... Marie! ... Antoine! ... Nicht, nicht schnell, wir werden sonst Alle gefressen! ...“

Und Kathrin, Marie und Antoine, ohne weitere Erklärungen abzugeben, folgten der armen Gräfin ohne Weiteres und liefen sogar noch schneller als sie. Die Hände erzitterten von dem wiederholten Gebrüll, man hätte meinen sollen, daß das alte Schloß einstürze. Die Bauern im nächsten Dorfe wurden benachrichtigt; einer von ihnen lief sogleich nach der Kreisstadt, um die Gendarmen zu requiriren.

Der Brigadier wandte sich an den Maire. Dieser schlug vor, man solle dieses prachtvolle Thier dem zoologischen Garten der Stadt anbieten.

„Ja, Herr Maire, antwortete der Brigadier, wenn Sie ihm den Kopf halten wollen, so will ich ihn gern hingbringen.“ Da der Maire dieses ehrenre Anerbieten ablehnte, wurde beschloffen, das Thier an Ort und Stelle niederzuschleichen.

Die Gräfin aber hat sich, als sie sich von ihrem Schreden etwas erholt, ganz von ihrem Neffen losgesagt, hat ihm Herz und Obrigkeit verschlossen, und enterte ihn vielleicht noch.

„Als mir Saint Firmin diese Baudelviscene erzählte, saßen wir bei Tisch in einem Restaurant am Boulevard, und der herrliche Moselwein perlte in unsern Gläsern; denn Saint Firmin, als Lebemann, hat längst den Champagner Dummheiten und Parems überlassen.“

„Und seit diesem Abend: er“, fragte ich, „wie steht Du mit deiner Tante?“

„Nicht gut und nicht schlecht, wir schreiben uns zuweilen, zu Neujahr und zu besonderen Gelegenheiten.“

„Und zu den Nationalfeiern?“

„Oh, bei diesen Gelegenheiten schicken wir uns Zeitungen zu.“

„Du willst wohl einen Schlaganfall herbeiführen?“

„Durchaus nicht; ich möchte sie bloß belehren. Ich fange aber an zu verzweifeln. Jetzt wollen wir aber zu ernsteren Dingen übergehen.“

Bei diesen Worten zog mein Freund die Klingel und der Kellner erschien. „Sollte unten nach mir gefragt werden, so führen Sie den Beirathenden herauf.“

„Ja, mein Herr, es hat schon Jemand nach dem Herrn Vicomte gefragt; man hat ihm gesagt, daß Monsieur hier oben speist.“

„Führen Sie den Herrn augenblicklich herauf.“

Der Kellner verschwand. Saint Firmin blickte mich lächelnd und hieß an.

„Giebt Freund“, sagte er, „ich habe Dir da ein ziemlich sonderbares Abenteuer erzählt, welches, wie ich zugebe, meiner armen Tante durch meine Schuld begegnet ist.“

„Nun?“

„Nun, wenn Du es gefatetest, werde ich Dich dem Epilog der Geschichte des Tigers beiwohnen lassen.“

„Wie, es gäbe noch etwas hinzuzufügen?“

„Leider, ja! Vielleicht bin ich resignirt geworden.“

„Du erschreckst mich.“

Die Thüre unseres Salons ging auf und ein Herr trat ein. Es war ein hochgewachsener, schlanker, kräftig gebauter Mann von wenig dinstigem Aussehen, mit Ketten und Ringen überladen.

„Monsieur de Saint Firmin, ich bitte um Entschuldigung, wenn ich störe.“

„Durchaus nicht, mein lieber Tofavan; ich habe Sie bitten lassen, herauszukommen. Kellner, stellen Sie noch eine Flasche Moselwein kalt und bringen Sie eine St. Veray mouffeur, von der ungarischen Seite; wir warten.“

Als Monsieur Tofavan diese Befehle vernahm, schmunzelte er; ich bemerkte aber, daß der Name dieses Herrn und seine Anwesenheit mich in höchstes Erstaunen versetzte. Hatte dieser Tofavan als Thierbändiger in Saint Firmin's Erzählung nicht eine Rolle gespielt?

„Ja, mein lieber Tofavan“, sagte eben Saint Firmin, „ich hatte zu Haus Befehle gegeben, alle Briefe, sowie jeden, der nach mir fragte, hierher zu senden, und ich sehe, daß es eine ganz gute Idee war.“

„Ach! Monsieur de Saint Firmin, das Geld ist heutzutage so selten!“

„Ja, ja, gehen Sie nur, das alte Lied kenne ich,“ antwortete der junge Mann lachend. „Wenn ich nur erst Grundbesitzer bin.“

„Grundbesitzer! Nach Ihrem letzten Streiche, Herr Vicomte, bezweifle ich sehr, daß Sie es werden. Und, wenn Sie erst Grundbesitzer sind?“

„Dann, mein lieber Tofavan, werde ich nur noch von Pflanzern sprechen; das giebt Ansehen und Kredit. Haben Sie mir die Summe verpachtet, um die ich Sie hat?“

„Kleine Summe! Man sieht recht wohl, daß Sie sich nur an unbekannte Weine halten“, sagte der Thierbändiger, indem er sein Glas Moselwein bis auf die Nagelprobe leerte. „England hat auch noch sein Diskonto erpöht.“

— K. F. H. die Frau Erbgrößerzugin Elisabeth von Oldenburg, welche am Kindbettfieber schwer erkrankt war, befindet sich bedeutend besser.

— Prinz Rom Chao Friedang, ein Vetter des Königs von Siam, traf mit Gefolge am Sonntag Mittag von Wien kommend in Berlin ein und wurde bei der Ankunft auf dem hiesigen Anhaltischen Bahnhofe von dem siamesischen General-Konful Herrn Ridenpaf empfangen.

— Fürst Bismarck wird zur Eröffnung des Parlaments in der Hauptstadt erwartet und scheint (nach der Ansicht ihm befreundeter Politiker) Willens zu sein, schon bei der ersten Sitzung des Etats seine Stellung den veränderten parlamentarischen Verhältnissen gegenüber zu markieren.

— Der Finanzminister Ritter, welcher am Freitag Nachmittag sich nach Bremen begeben hatte, ist gestern von dort zurückgekehrt.

— Herr Geheimrat Reuleaux wurde in einer am Sonnabend Abend im Kaiserhofe veranstalteten Zusammenkunft von Industriellen eine Adresse als Anerkennung für die Verdienste, welche sich Herr Reuleaux als Vertreter des Reichs auf den letzten Anstellungen erworben, überreicht.

— Herr Oberbürgermeister v. Fockenberg hat die im Wahlkreise (Neubabelsleben-Wolmirstedt) auf ihn gefallene Wahl definitiv angenommen.

— Der deutsche Vorkämpfer in Paris, Fürst Hohenlohe, empfing am Freitag den Besuch Gambetta's. Wie der „Post“ gemeldet wird, verweilte Gambetta auf dem deutschen Vorkämpfer ziemlich eine Stunde in Unterhaltung mit dem Fürsten.

— Bezüglich der Ausführungs-Vestimmungen zum Gesetze, betreffend die Nahrungs- und Genussmittel, hören die „B. F. N.“, daß die Milch und Petroleum betreffenden im Entwurfe fertiggestellt sind und in kurzer Zeit dem Bundesrathe zugehen werden.

— Die näheren Modalitäten über Eröffnung des Reichstages sind noch nicht festgesetzt; es heißt, daß der Kaiser die Absicht habe, den neuen Reichstag persönlich zu eröffnen und der Fürst Bismarck der Eröffnung in Person beizuwohnen wolle. Der frühzeitige Eröffnungstermin des Reichstages ist auf die Wintertage des Finanzministers zurückzuführen, welcher sogar schon am 15. d. M. die Eröffnung beantragt hatte.

— Der Reichsetat wird eine Erhöhung der Matrikularumlagen aufweisen. In den Motiven des den sächsischen Kammern vorgelegten Landesetats ist auf die Erhöhung hingewiesen.

— Die Verhandlungen über Zollanschluss Bremen's dürften auch die Monopolfrage betreffen. Bekanntlich bildet das Tabakmonopolprojekt eine Hauptschwierigkeit für die Anschlussverhandlungen.

— Die „N. A. Z.“ sagt: Bei der Einführung des Tabakmonopols soll der Tabak, namentlich die geringeren Sorten, nicht theurer verkauft werden als er gegenwärtig im Einzelverkauf den Konsumenten geliefert wird. Der gegenwärtig unverhältnismäßig große Gewinn von Händlern, Agenten, Detailhändlern soll Staatseinnahme werden. Nach zuverlässigen Berechnungen wird ein Nettoertrag von über 150 Millionen aus dem Monopol erzielt werden.

— Nach Mittheilung im „Reichs-Anzeiger“ sollen die Eisenbahnfahrkarten, welche die Mitglieder des Reichstages zur freien Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen berechtigen, den einzelnen Abgeordneten vom 9. d. M. ab durch Vermittlung der Wahlkommissionen ihrer Wahlkreise zugehen. Die Herren Abgeordneten werden erachtet, sich in Fällen, in welchen die Zustellung eine Verzögerung erfährt, an die Wahlkommissionen zu wenden.

„Aber, lieber Freund“, flüsterte ich St. Firmin zu, „gibst Du Dich noch immer mit solchen Finanzoperationen ab?“

„Ich finde Dich reizend“, entgegnete er mit einer allerdings zu entschuldigenden übeln Laune. „Heiße ich schließlich Firmin wie der Kellner? Ich bin der Vicomte de St. Firmin. Da wir einmal dabei sind, will ich gleich Einiges zu meiner Rechtfertigung vorbringen. Von der jartischen Jugend an, um mich in der gewöhnlichen Sprache der Biographen auszudrücken, hat man mich mit Sorgfalt umgeben. Meine ersten Empfindungen waren die des Wohlbehagens. In der Kindheit spendete man meinem erwachenden Geiste zärtliche Lächeln, innige Liebessungen. Späterhin überfälligte man mich in jeder Beziehung. Dann, mehr um sich meiner Person zu entledigen, als um mich etwas lernen zu lassen, schickten mich meine Eltern in eine Pension und übergaben mich Professoren aller Art. Kurz, um auf eine Reihe von Jahren nicht durch mich geführt zu werden, opferten sie großmüthig einige dreißig Tausend Franken, die wenig zu meiner Belehrung beigetragen haben.“

Endlich, als ich erwachsen war, trug ich folgendes zu: meine Eltern wiederholten sich, frug er wird unser Vermögen haben.“

Ich wiederholte mir ebenfalls: „Ich werde ihr Vermögen besitzen.“

Auf diese Weise war die Konjugation des Zeitwortes besitzen in das Zeitwort schulden übergegangen, und war ich, Dank meiner Erziehung, Dank den Rathschlägen der Meinigen und meiner persönlichen Erfahrungen vor der Zeit ruhmig, während der Kellner, von dem ich sprach und der uns bedient, im Elend, unter dem Dache, als Sohn mehr oder weniger ehrenwerter Arbeiter geboren ist. Noch konnte er nicht sprechen, da hatte er schon im Winter von der Kälte, im Sommer von der Hitze und das ganze Jahr hindurch vom Hunger zu leiden gehabt. Er hat nur das Beispiel armer Teufel vor Augen gehabt, die vom frühen Morgen bis zum späten Abend arbeiten mußten, um sich ihr tägliches Brot zu verdienen.

Von der Zeit an, wo er zum Venusstein seines De-

— Auf das vom „Berein deutscher Eisenhüttenleute“ an den „Berein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller“ eingesandte Gutachten über die Klassifikation von Eisen und Stahl hat letzterer Verein geantwortet, daß alle Mitglieder mit dem in vorzüglicher Weise bearbeiteten Gutachten einverstanden seien, und daß es dem Herrn Minister Maybach Excellenz mit dem dringenden Ersuchen überreicht worden sei, „die darin enthaltenen Vorschläge einer aus Eisenhüttenleuten und Eisenindustriellen unter dem Vorherrsche eines höheren Beamten der Eisenbahnabtheilung im königlichen Ministerium zu bildenden Kommission zur Prüfung und weiteren Verfolgung dieser für die Produzenten hochwichtigen Angelegenheit zu überweisen.“

**Guben**, 6. November. Der in heutiger außerordentlicher Generalversammlung von den Aktionären der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft mit 22 270 gegen 2322 Stimmen angenommene Antrag lautet: „Die Generalversammlung ermächtigt die Direktion auf Grund des vorgelegten Entwurfs mit der königlichen Staatsregierung den Vertrag wegen Uebertragung der Verwaltung und des Eigentums des Märkisch-Posener Eisenbahn-Unternehmens an den Staat abzuschließen.“

**Dresden**, 7. November. Nach dem heutigen offiziellen Bulletin war die Königin in Gernheim meist feierlich, der Appetit ziemlich gut, ebenso das Allgemeinbefinden.

**Bingen**, 7. November. Bei der hier stattgehabten Stichwahl wurde Dr. Bamberger (Seceff.) mit etwa 450 St. Majorität gewählt.

**Breslau**, 7. November. Bei den heute hier stattgehabten Stichwahlen wurde im Stabsbezirk Hasenclever (Socialdem.) mit 8457 St. gegen Weilo (Fortschritt.) 6798 St. gewählt; im Westbezirk wurde Kraeder (Socialdem.) mit 8359 St. gegen Freund (Fortschritt) 7887 St. gewählt.

**Halle**, 8. November. — (Aus der Universität.) Gestern, Dienstag den 8. November, Vormittags 11 Uhr fand in der Aula unserer Universität die Promotion des Herrn cand. med. Emil Schwente aus Nienburg a/S. zum Doctor in der Medizin und Chirurgie statt. Opponenten bei der öffentlichen Verteidigung der zur Erlangung der medizinischen Doktorwürde geschriebenen Inauguraldissertation des Herrn Doktoranden „Ueber Chorionreize“ und der ihr beigelegten Thesen waren der Assistentarzt Herr Dr. K. Köhl und Herr cand. med. D. Köbig.

— Ihre königliche Hoheit Frau Erbgrößerzugin von Mecklenburg-Schwerin traf gestern Nachmittag 5 Uhr von Magdeburg kommend hier ein, dinitzte mit ihrem Gesolge im Fürstlichen Zimmer untes. Bahnhofs und setzte sodann mit dem thüringer Zuge 6 Uhr 5 Min. ihre Weiterreise nach Jena fort.

— Wir erhalten von Herrn Justizrat Herzfeld anlässlich einer halleischen Korrespondenz vom 6. d. im „Leipziger Tageblatt“, in welcher behauptet wird, daß er sich für die Wahl des Stadtpfandbesizers in Berlin zum ersten Bürgermeister interessire, eine Zuschrift, aus der wir ersehen, daß ihm die Kandidatur des genannten Herrn bisher völlig unbekannt geblieben war, er also auch nicht für dieselbe eintreten konnte.

— Der zweite Bezirk der dritten Abtheilung tritt morgen (Mittwoch) Abend zur Vorberatung der Stadtverordnetenmahlen in den „Drei Schwänen“ zusammen.

— Herrn Fabrikbesitzer A. E. Döhne hier ist ein Patent vom 16. Juli 1881 auf Neuerungen an Monteesen erteilt und unter Nr. 16428 in die Patentrolle eingetragen worden.

— Heute Mittag wurden die von hier und aus der Umgegend gebürtigen Rekruten durch hierzu

seins kam, hat man ihm nur immer zugerufen: „Arbeite, verdiene, sonst wirst Du immer frieren, immer Hunger leiden müssen.“

Nun wohl, dieser Unglückliche ist gut vorbereitet worden, und deshalb närrt sich der arme Firmin rechtlich im Schwelge seines Angeichts, während der Vicomte von St. Germain zugunsten trinkt und von Wucherern Geld zu enormen Zinsen borgt. Mein lieber Tolawan, dies nur als Erläuterung; es hat mit unserer Angelegenheit durchaus nichts zu thun und berührt Sie nicht, nur geben Sie mir keinen Tiger wieder.“

„Wo denken Sie hin? Damit Sie ihn wieder durch die Gendarmerie erschießen lassen können! Einen Tiger für 10000 Franken! Sie sind aber einmal ein Glückspil!“

„So, das ist herrlich!“

„Ja, wir wollen Ihnen einen herrlichen afrisischen Löwen für den Spottpreis von 6000 Franken überlassen.“

Hier brachte der Kellner den bestellten Wein.

„Sie werden doch einen Bissen mit uns essen?“

„Ich habe eigentlich unten bereits halb dinirt.“

„Nun, so werden Sie hier oben fertig diniren. Bringen Sie uns eine Straßburger Pastete, ein Duzend Krebse à la Bordelaise, etwas Käse, auch haben Sie gemiß Gorgonzola?“

„Gemiß“, sagte der Kellner; „sanz eften, wir beziehen ihn durch Garibaldi.“

„Dieser Garibaldi ist ein herrlicher Mann. Nun, bringen Sie den Gorgonzola nach den Krebse.“

„Wir haben auch exquisiten Stilton.“

„Wer hat Ihnen den geschickt.“

„Den hat man gekauft.“

„Welcher Unfimm! Als ob ein Restaurant wie das Curige nicht Alles aus befreundeter und berühmter Hand erhalten muß. Ihr sagt mir, Garibaldi sende den Gorgonzola; das ist nicht wahr, aber es klingt gut; nun müßt Ihr aber fortfahren und sagen, Vord Beaconsfield sende Euch den Stilton; das macht ihn gleich besser.“ Dann, sich zu Tolawan wendend, der ganz sprachlos diesen Tollheiten zuhörte, sagte er:

verbordete Begleitmannschaften von verschiedenen Truppen-gattungen auf der Moritzburg in Empfang genommen und nach ihren resp. Garnisonorten per Bahn übergeführt.

— Der Verein der Krieger von 1866 a b bezieht sein diesjähriges Stiftungsfest kommenden Sonntag Abend in der „Kaiser Wilhelm's-Halle“ durch Concert, Theater und Ball, zu welchem die Einladungen bereits ergangen sind.

— Der Handwerker-Bildungs-Verein hielt gestern Abend im „Neuen Theater“ eine Soirée ab, die zahlreich besucht war. Von den zum Vortrag gelangenden Gesangsstücken, die unter Leitung des Herrn Lehrer Lebe zu Gehör gebracht wurden, erwähnen wir als besonders feiher „Schön Nothtraut von Veit“, „Nöblein im Walde von Fischer“, „Wenn ich ein Waldvögelein wär“ von F. Schmidt, „Nisan von Beschmitt“, „Der Einzieher von Reischer (Bafolo), „Drau-Walzer für Männerchor von Reischer“. Nach dem Concert wurde ein Tanzkränzchen arrangirt, welches bis zum frühen Morgen in ungezügelter Weise anhielt.

— Die Wittve Wilhelmine Worig geb. Haucke, deren Schwelger, die verehel. Arbeiter Henriette Debring geb. Haucke, Beide bekannnt, oft vorbestrafte Personen, sowie die verehel. Arbeiter Wilhelmine Johanne Teubler geb. Großke, sämtlich in Gernheim gefänglich eingezogen worden, da sie gegen wissenschaftlichen Meintheis durch Unter-Anlage gestellt werden sollen.

**Ständesamt Halle**. Meldung vom 7. November. Aufgegeben: Dem Schmiedemeister G. Reimann und J. Hoffmann, alter Markt 33, und E. Hahn, Mühlberg 1. — Der Bädermeister K. Werner, Geh. Rathenien, und W. Käse, Jemig. — Der Eisenhändler G. Claasert, und J. H. W. Koppel, Friedeburg.

**Geschließungen**: Der Medicantus A. Vandmann, gr. Brauhaus, 9, und A. Schape, Besenstra. 5. — Der Sattler E. Galsander, Herrenstr. 4, und B. Wolf, vor dem Steintor 6.

**Geboren**: Dem Stenogrammisten J. Steller ein S., Klausstr. 10. — Dem Premier S. Müller ein S., Charlottenstraße 6. — Dem Regierungs-Baummeister D. Müllert ein S., Karst. 17a. — Dem Wäckerer G. Hiesche eine T., Wäckerstr. 10. — Dem Glaser H. Meitner ein S., Unterberg 1. — Dem Wäckerer H. Schert eine T., Lindenstr. 6. — Dem Handarbeiter E. Wilsdorf ein S., Kueberg. 6. — Dem Zimmerer J. Hiesch eine T., Mühlberg. 7. — Dem Kesselflicker G. Dingel ein S., a. d. Halle 15. — Dem Schlosser E. Schöder ein S., Mittelwache 5. — Dem Postretirir H. Bornmann ein S., Lindenstraße 13. — Dem Maurer E. Schumann eine T., Burg 25. — Dem Stations-Assistent N. Salomon eine T., Auguststraße 13b. — Dem Buchhändler A. Wenzig eine T., Klosterstraße 10.

**Gestorben**: Des Handarbeiters J. Klaus T. Bertha, 4 3/2 M. 2 T. Morbus maculosus Werthoff, Saalberg 23. — Der Handarbeiter Wilhelm Wegstein, 41 J. 10 M. 17 T. Nephritis, Sälzig. 9. — Der Strafanstalts-Aufseher Hermann Schmidt, 37 3/4 T. Carcinom, Wöckersberg 3. — Des Schneidermeisters H. Krause S. Alfred, 8 3/4 M. 23 T. Nierenkrankheit, A. Sandberg 21. — Des Seldnermeisters H. Bernsteins Ehefrau Henriette geb. Kinde, 71 3/4 M. 9 T. Bronchialkatarrh, Dergl. 14. — Der Kaufmann Karl Richter, 47 3/4 J. 9 M. 6 T. Gehirntumor, Klinik. — Des Kaufmanns G. C. Horn Ehefrau Ida geb. Haack, 56 3/4 M. 18 T. Bronchitis, Diakonissenhaus. — Die Wittve Emilie Seydenwig geb. Hummel, 37 3/4 M. 25 T. Phtisis, Garteng. 2/3.

**Verst. des Fürstenerberns zu Halle a/S.** Heute mit anfang der Sonntage bei Pöken aus erster Hand 1600 kg fest, 215—228 M., exzente Waare bei 243 M. bezahlt.

„Mein, den Löwen will ich nicht.“

„Sie thun Unrecht, denn er wird sich sehr leicht unterbringen lassen. Jetzt wird die „Schwarze Venus“ einstudirt, und Sie könnten sich mit dem Direktor einigen. Gewiß gebe er Ihnen eine Anzahl hübscher Tänzerinnen für den Löwen.“

„Oh, shocking! shocking! ...“

Hier erhob sich Monsieur Tolawan.

„Ich bemerke eben“, sagte er, „daß es schon spät wird. Wenn Sie gestatten, Monsieur de Saint Firmin, schießen wir den Abschluß unseres Geschäfts bis morgen auf.“

Der Kellner trat wieder ein.

„Was giebt es, mein Freund?“

„Eine Depesche ist jedoch für Monsieur angekommen.“

„Geben Sie schnell her.“

Saint Firmin nahm die Depesche und las sie; als er zu Ende war, sagte er zu uns:

„Meine Herren, ich habe die Ehre Ihnen anzuzeigen, daß ich von morgen an mich täglich über den Kurs des Hagen werde. Ich bebaure ferne, mein lieber Tolawan. Ihnen erklären zu müssen, daß ich fernersthin Ihrer Freundschaft nicht mehr bedürfen und das Geschäft mit dem Löwen nicht machen werde. Diese Depesche wird Ihnen Alles erklären, lesen Sie.“

Dieselbe lautete also:

Toulouze.

Monsieur! Die Gräfin Saint Firmin, Ihre Tante, ist heute Morgen verstorben. Sie hat Sie zum Universalarben ernannt. Sind Sie verhindert, herzukommen, so bitte ich Sie, sich vertreten zu lassen. Flügels. Heutz.

„Die arme Tante!“ sagte Saint Firmin. Sie hatte ihr Quets!“

„Und Güter!“ fügte ich hinzu. (N. A. Z.)



Wegen gänzlicher Aufgabe meines Leinen- und Wäsche-Geschäfts eröffne mit heutigem Tage einen vollständigen

Total-Ausverkauf

und sollen, um die vorhandenen Waaren-Bestände schnellstens zu räumen, sämtliche Artikel zu und unter Kostenpreisen abgegeben werden.

Das Lager umfasst reichhaltige Sortimente in Schlesischen, Sächsischen und Bielefelder Leinen in allen Breiten, Glässer weißen Shirtings, Madapolams, Piques, gerauht und ungerauht, Damasten etc., farbigen Bettzeugen in Baumwolle und Leinen, Schürzenzeugen,

jämmtlich in bekannt besten und reellen Fabrikaten,

sowie allen Arten fertiger Herren-, Damen- und Kinderwäsche in beliebiger Ausführung, Kragen, Manschetten, Cravatten, Schlipse etc.

Grosses Lager in weissen Gardinen

deutschen, englischen und Schweizer Fabrikates zu sehr billigen Preisen.

Der Ausverkauf bietet eine seltene Gelegenheit zu wirklich billigen und praktischen Einkäufen und dürfte sich bei Bejorgung des Weihnachtbedarfs besonders empfehlen.

Bestellungen nach Maß werden wie bisher prompt und bestens bei erheblich reducirter Berechnung ausgeführt.

Wein anerkannt am Platze reichhaltigstes

Lager von feinen Holzschnitzarbeiten und Holz-Galanterie-Waaren

bietet in praktischen und Luxus-Gegenständen eine überraschende Auswahl geschmackvollster Neuheiten zu überraschend billigen Preisen!

- ff. Rauchtische, schwarz, matt und polirt, von 4 M an, Rauchservice, ff. geschmückte Renaissance-Schirmständer v. 3 M an, Salontische v. 5 M an, Blumentische, Cache-pots, Zeitungsnappen, Lesepulte, Klagere, Consolen, Ecken, Stiefelzieher, Spiegeltoiletten, Papierkörbe, Bilder-Bahnen u. s. w.

- Cigarren-Schränke in kolossaler Mannichfaltigkeit, Schlüssel-Schränke u. Halter, Liqueur-Schränke, Haus- u. Apoth., Karten- u. Blumen-Schalen, Lichtschirme, Thermometer, Schreibzeuge, Bloes, Ständer u. Mappen für Briefe und Postkarten, Notenkasten, Actenständer, Kleiderhalter, Uhrhalter, Handtuchträger, Bürstenhalter u. s. w.

Cabarets, Bierservice, Liqueurservice, Butterglocken in Crystall mit geschmücktem Teller v. 1,25 an. Brotsteller, Servirbretter, Servirtische, Eiermenagen, Fruchtständer etc.

Kasten und Cassetten in allen Arten, Staffeleien für Gemälde u. Kunstblätter, Säulen u. Postamente.

Kamin- Klappstühle.

Für Händler Vollständigstes Sortiment von Gegenständen für Stickeri in ff. Holz-, Korz- u. Lederwaaren.

Emil Graf vorm. H. Rüffer, gr. Steinstr. 67, I.

Reiner geschleuderter Honig

auf Bestellung zu haben durch Otto Gbert, Wückerstraße 10. in Messing und Neusilber liefert billigst C. Zage, Sorbischerstraße 17.

Pa. Salzbutter

(Sparbutter), à Pfd. 0,90 M., in Säb. ca. 35 Pfd., für Händler bedeutend billiger, empfiehlt J. N. Sträßner.

Harzkäse,

in Kisten von ca. 150 Stück, per 100 Stück 3,60 M. exkl. Kiste, sowie im Einzelnen empfiehlt J. N. Sträßner.

Schwein ins Haus z. schlacht. Besenzerstr. 5. Engl. Windhund verk. süß. Parfir. 6, I, I. Gestragnene Kleidungsstücke u. Möbel kauft Königstraße 19.

Leere Rheinweinflaschen kauft J. N. Sträßner. Elegante u. compl. Bedequipage gesucht. Hotel Stadt Berlin.

Offene Stellen

Ein mit den nöthigen Kenntnissen und guten Zeugnissen versehenen Kaufmann wird zur Anshilfe in einem Bureau für die nächsten Monate gesucht. Adressen und Zeugnisabschriften unter G. N. in der Expedition d. Blattes erbeten.

Einem Buchbinder an die Schneidemaschine und Antiramaschine sucht die Halle'sche Papierwaaren-Fabrik.

Einem Kaufmännchen verl. G. Bendheim. Ich suche einen Kaufmännchen von 15-16 Jahren. Adolf Sternfeld.

Gesucht wird sofort ein junges Mädchen als Aufwartung wo ein pflücker Veranlung des jetzigen Domplatz 3.

Gesucht wird sofort eine Nähsrau zum Ausbessern. Zu erfragen Exped. d. Bl.

Ein recht ordentl., kräftiges Mädchen sucht sofort älter Markt 16, II.

Junges Mädchen als Aufwartung für den Nachmittag gesucht Taubenstraße 1, II. 1 ord. Frau sucht Aufw. Postenstr. 8, II.

Für den Inhabertheil verantwortlich: R. Ulfemann in Halle Expedition im Waisenhaus. - Buchdruckerei des Waisenhauses.

Chocolade Fr. David Söhne, Niederlagen in Halle a. S. Geißeistr. 1, Markt 19, und A. Adam, Leipzigerstr. 64.

Auction.

Sonnabend den 12. November c. Vormittags 10 Uhr versteigere ich am Güterbahnhofe der Berlin-Anhalter Eisenbahn 1 engl. eisernen Kartoffel-Pflüg. W. Elste, Auctions-Kommissar.

In einem hübschen Städtchen geuüder u. romantischer Gegend, nahe an zwei Bahnhöfen gelegenes, elegant neu gebautes Wohnhaus mit Hintergebänden u. Garten, in welchem Wirtschaft und Material-Waaren-Geschäft flott betrieben wird und sich seiner schönen Lage wegen vorzugsweise für Fleischer paßt, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers unter äußerst vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Ankauf: ertheilt unentgeltlich Joh. Friedr. Steinicke, Eisenach, Zoschstraße 16, I.

Gestragnene Kleidungsstücke, alte Stiefeln taugt fortwährend und jaßt die höchsten Preise

C. Buchholz, Markt 26, im roth. Thurm, I., Eingang am Dreifasseten.

Anf. Nov. ein Päckchen Coupons in blau u. weiß Kattun verl. v. d. Bahn u. d. Stadt. Wegen Verlohn. abzug. in der Exped. d. Bl.

Schwarz u. weißer Hund zum. Wegen Futterl. abzug. Stiebachstein, Wückerstraße 12.

Die Unterzeichneten fordern alle ehrlich liberal denkende Männer der Stadt Halle und des Saalkreises auf, bei der bevorstehenden Stichwahl unermüdtlich zu wirken für die Wahl des Herrn

Dr. Alexander Meyer (Berlin),

Landtagsabgeordneter.

- Carl Barckfeld, Kaufmann. C. Bauer jun., Brauereibesitzer. W. Beder, Stütze-fabrikant. Carl Boustedt in Firma Gebr. Boustedt. G. A. Branne in Firma Weize & Pfaffe. Th. Büttner in Firma Büttner & Peter. Aug. Ciesdorf, Kaufmann. C. Erlede, Wauermeister. F. J. D. Gebhardt, Kaufmann. Carl Kraumisch in Firma G. A. Kraumisch. Alwin Kirien, Fabrikant. W. Ludwig, Kaufmann. Eloff in Firma Brandt & Eloff. Carl Völkig, Holzhändler. Wilh. Robert jun., Stütze-fabrikant. Wilh. Robert, Kaufmann. Th. Peter in Firma Büttner & Peter. Carl Brekler, Stadtorbndneter. Wilh. Raunig, Brauereibesitzer. A. Schulze, Stadtorbndneter. G. Schulze, Brauereibesitzer. F. Tomso, Kaufmann. Carl Vogel, Rentier. A. Vollmer in Firma Teußer & Vollmer.

Halle a. S., Werleburgerstr. Circus Herzog. Merseburgerstr.

Heute Mittwoch den 9. November 1881 7 1/2 Uhr. Grosse Parade-Galavorstellung zum Benefiz des wirklichen Original-Schlagenmengen Mr. Thelsey Knösig mit den auserspähtesten Piecen des Repertoires. Non plus ultra des Benefizianten in seinen neuen hier noch nie gesehenen Productionen mit Stühlen. Letzte Aufführung des großartigen Bauber-Anstellungsstückes Tausend und eine Nacht. Zum 2. Mal: Die Schulquadrille, geritten von 4 Herren mit 4 der besten Schulpferden des Markfalles. Alles Nähere durch Plakate. Morgen Vorstellung.

Ein junges Mädchen zur Aufwartung gesucht Königstraße 19, I, r.

Ein 15jähriges gesundes Mädchen sucht bei ganz geringem Lohn am liebsten sofort einen Dienst. Näheres Kirchhof 15, hinten im Garten I.

Ein junges Mädchen aus guter Familie sucht Stellung in einem Putzgeschäft. Adressen erbeten unter

G. 3. 3 postlagernd. 1 Köchin, 1 Verkäuferin, w. schon conb. hat, sof., keine Stubenmädchen 1. Januar gesucht, kräft. Mädchen v. Lande mit guten Zeugn. suchen sof. u. später Stelle durch Fr. Deparade, gr. Schl.-amm 10, 1 Trepp.

Wirtschaftlerin, Kochmams, Köchin, Verkäuferinnen, Stuben-, Haus- u. Kinder-mädchen werden gesucht und nachge-wiesen durch Pauline Hiedinger, H. Schlanm 3.

Eine Waischrau sucht Beschäftigung im Waischen Schimmelstr. 11a.

Jermischte Anzeigen

Ein stud. theol. wünscht Unterricht zu ertheilen. Offerten unter G. M. 20 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Oberbenden, a 13 Pfg., werden wie unen geplättet Martinsgasse 11.

6000 Mark sind zum 1. Januar auf sichere Hypothek auszuliehen. Adressen unter A. 3. in der Exped. d. Bl. erbeten.

2200 Thaler sind sof. auf 1. Hypothek auszuliehen; zu erfragen beim Hausmann, Parfir. 23.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 9. November 1881. 5. Vorstellung im 2. Abonnement. Auf Verlangen: Kean

oder: Leidenschaft und Genie. Schauspiel in 5 Acten nach dem Französischen von L. Schneider.

Donnerstag: Schiller-Feier. Wilhelm Tell.

Verein für Grdfunde. Sitzung am Mittwoch den 9. d. M. um 8 Uhr.

- 1) Wahl des Comites zur Vorbereitung des halle'schen Geographentages. 2) Wahl eines ersten Bibliothekars. 3) Beantwortung zweier Fragen aus dem Fragekasten. 4) Vortrag des Herrn Dr. Lieblicher: Ueber die neueren Kulturverhältnisse Japans. Kirehnhoff.

Hôtel und Café David.

Mittwoch den 9. November: 8. Trio-Concert

der Herren Brüdern, Volkath und Apel. Anfang Abends 8 Uhr. Entree 50 Pf. Bei den Herren Steinbreder u. Jasper, Schulz, Schüttler u. Heller à Billet 35 Pf.

Restaurant zur Terrasse.

Heute Mittwoch den 9. d. Mts. Tanzkränzchen. Anfang 8 Uhr.